Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **40 (1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

11. Man lässt den Bfahrherrn zu im,
man sagt im von vil gutte Ding,
weil er aber kein Word mer reden kundt,
sondern hildt und beldt als wie ein Hund.

12. Als es gegen den Abend sbad,
ein Schwarzer Hund in die Stuben tradt,
schröglich fing er zu Bölen an,
das im niemand mer stilen kan.

13. Als nun der Mann in solchen Quall
auf göben miste seine Sehl,
da ist der Hund verschwunden gleich,
niemandt weis wo er hinkommen sei.

14. Wer diser Hundt mag gewösen sein,
kann ein jeder bilden ein,
ich glaub es ist der Höllen Hundt,
der die Sel firt in den abgrundt.

15. Darum ihr Eldern wohl bedracht,
nemt euer Weislein böser in acht.
das ihr nicht an Leib und Sell
leidten mieset grosse Quall.

J. G. Perner. 1827.

Im vorstehenden Abdruck ist die etwas wunderliche und schwankende Rechtschreibung Perners beibehalten. Sie zeigt deutlich die Schreibgewohnheiten eines zur Zeit der Niederschrift, 1827, schon betagten Mannes, der Sprach- und Schreibformen des 18. Jahrhunderts noch tief im 19. weiter beibehielt.

Buchbesprechungen.

Walter Keller, Racconti ticinesi. Lugano, Successori a Natale Mazzuconi, 1949.

Der bekannte Tessinologe bietet uns hier einen neuen Strauss von Geschichten, die er während seiner jahrelangen Streifzüge jenseits des Gotthard gesammelt hat. Zur einen Hälfte sind es Legenden, zur andern „wahre" Geschichten aus dem Tessiner Alltagsleben, die volkskundliches Interesse wohl beanspruchen dürfen. Dass die Publikation in italienischer Sprache erfolgt, ist an und für sich begrüssenswert; volksechter ist sie darum nicht geworden. Der Verfasser hat die Mundart, in der ihm die meisten Stücke erzählt worden sind, in die Literatursprache umgesetzt (*ivi*, *seco*, ja sogar *ito*). Seine Methode erhellt besonders deutlich aus einer Erzählung, die ihm Oscar Kellers „Präalpine Mundarten des Sopraceneri" geliefert haben: Die dort der mundartlichen Fassung beigegebene wörtliche italienische Übersetzung hat der neue Herausgeber vor der Übernahme im Arno tüchtig reingewaschen. Und wenn auch an der „Form" nicht viel geändert ist (siehe Introduzione), so ist doch ein ausgesprochener

Wille zum Stil überall in den „Racconti" spürbar. Dadurch verliert das Buch für den wissenschaftlich orientierten Folkloristen im selben Masse an Wert, wie es für das breite Publikum gewinnt. Die Quellenangaben am Schluss des Bandes ändern nichts an diesem Tatbestand. Was schliesslich für uns noch bleibt, sind die Motive. Und dafür, dass Keller sie mit vielen Mühen vor dem Untergang gerettet hat, sind auch wir ihm zu Dank verpflichtet. T. R.

G. Gugitz, Das Jahr und seine Feste im Volksbrauch Österreichs. 1. Band. Ganzleinen S. 48.—.

Das wertvolle Buch bringt eine Auswahl aus dem österreichischen Brauchtum. Wir begreifen, dass es unter dem früheren Regime nicht beliebt war, und dass es nur stückweise als Zeitungsartikel herauskommen konnte; denn es ist stark konfessionell gefärbt. Wir sehen darin keinen Nachteil, es gehört eben zum österreichischen Leben. Die Form des Ganzen ist recht geschickt, einzelne Abteilungen geben uns Entstehung und Leben eines Brauchs, besonders oft der Heiligentage. Es folgt jeweilen eine Aufzählung von Quellen, sehr oft rein österreichischer, die nicht leicht zugänglich wären. Oft sind es nur wenige, oft mehrere Seiten (z. B. S. 259 ff.). Was ich noch am ehesten kritisieren möchte, ist der Versuch, manche Bräuche aus dem Heidnischen in das Christliche überzuleiten, z. B. beim Osterhasen (S. 187). Ein Vorteil ist dagegen, dass die eingeflochtenen Schilderungen aus Briefen und ähnlichen Quellen auf den Leser lebendig und unmittelbar wirken. P.G.

Wir können wieder eine Reihe wohlgeratener Schweizer oder Berner Heimatbücher anzeigen.

Zunächst Das Schweizer Dorf von W. U. Guyan. In kurzen Zügen wird die Entwicklung des Dorfes von der Urzeit bis in die Gegenwart geschildert mit Wort und Bild. Hypothesen gegenüber ist der Verfasser vorsichtig. Er schildert auch die Kultur, die mit der Entwicklung des Dorfes verbunden ist, den urtümlichen Ackerbau, wie auch die Dreifelderwirtschaft. Als jüngstes, modernstes Stadium wird uns das Industriedorf vor Augen geführt.

Dann O. Schaufelberger, Das Zürcher Oberland, 1. Teil. Das abgelegene Gebiet wird hier von seiner Höhenstrasse aus geschildert, eigentlich durchwandert. In solchen Heften vermissen wir eine Karte, wenn sie auch noch so skizzenhaft ausgeführt wäre. Das Gebiet ist ja schwer zu übersehen, es zieht sich auch ins Thurgauische und ins St. Gallische hinüber. Hügelkuppen, kleine Täler, abgelegene Höfe und Industriedörfer, wo Platz war, dass sich solche entwickeln konnten, so ist das Bild dieses Ländchens, das in vielem dem Napfgebiet entspricht.

Von den Berner Heimatbüchern beschreibt das eine von W. Waldvogel die St. Petersinsel, das andere von A. Schaer-Ris Thun. Das zweite ist rein geschichtlich gehalten, das erste bringt neben Geschichte auch alle Erinnerungen und die ganze Reihe berühmter Besucher von Rousseau an.

Verlegt sind diese Heimatbücher durch P. Haupt. Die Bilder sind sehr eindrucksvoll. Preis je Fr. 3.50. P. G.

Mitteilung betreffend die Mitgliederbeiträge.

Allen unsern Mitgliedern ist bekannt, dass die Generalversammlung von Locarno am 2. April 1950 einstimmig beschlossen hat, den Mitgliederbeitrag von Fr. 5.— auf Fr. 7.— und das Abonnement des Schweiz. Archivs für Volkskunde von Fr. 7.— auf Fr. 10.— zu erhöhen. Infolge der Teuerung waren die alten Friedenspreise längst überholt, und die Erhöhungen waren nicht mehr zu vermeiden. Erfreulicherweise hat die Mehrzahl unserer Mitglieder ihre Einzahlung schon vorgenommen und damit bekundet, dass sie den Entschluss der